

Gaunushute

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.

Geschäftsstelle
Ludenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Novemb.
20.
21.

An der Somme nur mäßige Artillerietätigkeit. An der russischen Front nichts von Bedeutung.

An der Somme weiterhin wesentlich verringerte Geschütztätigkeit. An der russischen Front andauernd Ruhe. Eratooa, die Hauptstadt der kleinen Walachei, also im Südwesten des ganzen Landes wird von deutschen und österreichischen Truppen genommen.

Tod des Kaisers Franz Josef von Oesterreich

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Amsterdam, 19. Novbr. (WB.) Dem „Allgemeinen Handelsblad“ zufolge, meldet Harald Williams aus Petersburg, daß Kerenski seine Prestige verloren habe und sich auf der Flucht befinde. Aber auch das Prestige der Bolschewiki-Partei sei im Schwinden, es sei ihnen zwar gelungen, die Regierung zu bilden, die in Petersburg die Macht ausübe, aber sie sei nicht imstande, ganz Rußland zu regieren. Die Regierungsmaschine stehe still, die Beamten weigerten sich einstimmig, für die Rebellen zu arbeiten. Eine große Armee nähert sich Petersburg, man weiß aber nicht, in welcher Absicht; eine andere große Armee rückt gegen Moskau vor. Nach den letzten Berichten soll in der Regierung Lenins eine Spaltung eingetreten sein. Fünf Minister traten zurück. Die im Kreml und im Winterpalais angerichteten Verwüstungen ließen bei beiden Parteien den Wunsch nach Frieden haark zunehmen. In Moskau ist nach einwöchiger Schreckensherrschaft der Friede wieder hergestellt, aber es ist ein Friede der Ergebung und Furcht, der keiner der beiden Parteien den Sieg gebracht hat.

London, 19. Novbr. (WB.) „Daily Chronicle“ erzählt aus Petersburg, daß die Truppen der Bolschewiki, die die 1500 Kosaken Kerenskis zwischen Gatschina und Jaroslawe Sjelzo schlugen, 18 000 Mann zählten. In

Moskau begann der Kampf am 10. Novbr. Die Truppen der Regierung bestanden aus 3000 Soldaten, Kadetten und Studenten, sie verfügten über drei Kanonen, eine große Anzahl Gewehre und einige Maschinengewehre. Von den 100 000 Mann der Garnison sind ungefähr 15 000 auf Seite der Bolschewiki, die übrigen blieben in den Kasernen. Der revolutionäre Militärausschuß beschloß mit 15 Kanonen andauernd das Zentrum der Stadt. Bis zum 14. November kamen 3000 Personen um, hauptsächlich friedliche Bürger, die Leichen blieben tagelang unbestattet liegen. Die Kathedrale im Kreml wurde zerstört, die Basiliuskirche wurde in Brand geschossen.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Rotterdam berichtet der Daily Telegraph aus Petersburg: Die Bolschewiki haben in Petersburg die Oberhand. Kerenskis Kosakenarmee schloß mit ihnen in Gatschina und in Jaroslawe Sjelzo einen Waffenstillstand.

London, 19. Novbr. (WB.) Reuter meldet aus Petersburg vom 18. Novbr., daß die Arbeiterzeitung ein Manifest veröffentlichte, worin verlangt wird, alle politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, die Schreckensherrschaft zu beendigen, die Pressefreiheit wiederherzustellen und für die öffentliche Sicherheit Maßregeln zu treffen. Ferner wird gefordert, daß dem Gemeinderat eine ausreichende bewaffnete Macht zur Verfügung gestellt wird, um die Ordnung zu handhaben. Inzwischen rüsten die Bewohner von Petersburg einen eigenen Sicherheitsdienst ein, um die Häuser während der Nacht zu bewachen. In einigen Tagen werden die Vorräte an Lebensmittel und Viehfutter infolge der allgemeinen Unordnung und Zerstörung der Eisenbahnanlagen aufgebraucht sein. Die Beamten des Finanzministeriums weigerten sich, die Staatskassen den Maximallisten auszuhandeln. Die Direktion der Staatsbahnen wurden verhaftet, später aber wieder in Freiheit gesetzt. Die amerikanische Botschaft ersuchte um einen Zug zur Ueberführung von 200 Amerikanern aus Petersburg nach Chardin.

Berlin, 19. Novbr. (Prin.-Tel.) Die „S. 3. am Mittag“ meldet aus Basel: Wie der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“ meldet, veröffentlichte die maximalistische „Pravda“ eine von Lenin unterzeichnete Verordnung, durch die die gesetzgebende National-

versammlung auf den 25. November einberufen wird.

London, 19. Novbr. (WB.) Reuter. Im Unterhause erklärte Balfour auf eine Anfrage, die Lage in Rußland sei noch ungeklärt, obwohl es scheine, daß die Extremisten in Petersburg und Moskau die Lage vollkommen beherrschen. Die Verhandlungen über die Bildung einer Koalitionsregierung haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Anfang voriger Woche unterbrochene telegraphische Verbindung mit dem britischen Botschafter in Petersburg sei wiederhergestellt. Der britische Botschafter bleibt auf seinem Posten.

Italien.

Die Flucht aus Venedig.

Berlin, 20. Novbr. Nach einer Pariser Blättermeldung haben dem „Lokalanzeiger“ zufolge ein Teil der Bevölkerung und zahlreiche Verwaltungen und Handelsleute Venedigs diese Stadt verlassen. Venetianische Zeitungen teilen mit, daß sie in Rom erscheinen werden.

Wie mehrere Blätter aus Rom melden, sind dort 50 000 Flüchtlinge aus Venedig eingetroffen. Eine römische Depesche französischer Blätter meldet die Bildung einer neuen sozialistischen Partei der italienischen, sozialistischen Union.

Lafayette.

Berlin, 20. Novbr. Dem Berliner Tageblatt wird gemeldet, daß Lafayette nach Italien abgereist sei, um den Befehl über die französische Hilfsarmee zu übernehmen.

Siß Dir selbst!

Berlin, 19. Novbr. (WB.) Die „Action française“ schreibt am 7. d. M.: Es wäre ein großes Unglück, wenn die Verbündeten den Wünschen des Feindes, dessen Erwartungen durch die Ereignisse übertroffen sind, dadurch entgegenkämen, daß sie ihre Organisation in Unordnung brächten und den Fehler gingen, ein Loch zu stoßen, um ein anderes aufzumachen. Italien kann selber seine Verteidigung sicherstellen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Novbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach heftigen Feuerwellen am frühen Morgen blieb die Artillerietätigkeit in Flandern bis zum Mittag gering. Mit zunehmender Nacht lebte das Feuer am Nachmittag wieder auf und steigerte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Bevelacre zu großer Stärke.

Bei den anderen Armeen verlief der Tag außer kleineren Vorfeldkämpfen ohne besondere Ereignisse.

Der wegen seiner Kampfleistungen vom

Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Budler schoß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Fesselballone ab und erlang damit seinen 27., 28. und 29. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen.

Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen in schwierigem Gebirgskampf neue Erfolge. In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener uns jeden Fußbreit Boden streitig zu machen. Neu herangeführte Kräfte warf er den vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt, jähe sie wehrend, wich der Feind zurück.

In besonders erbitterten Kämpfen wurde Queto und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornella erstickt und der Feind in seinen stark ausgebauten Stellungen aus dem Monte Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger.

An der unteren Piave schwoll der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Stanislawa Bielowsta.

Ein kleines Schloß war sein unweit der Moskaja gelegenes Haus. Der Diener eilte, als er den Herrn kommen sah, die Susen hinunter. Ebenso rasch verließ Dina Alexandrowna die Zimmer ihrer Freundin. Als Grigko eintrat, schien Stanislawa eifrig in das neueste Heft der Zeitschrift „Flugmotor“ vertieft zu sein.

„Grig!“ machte er mit einer Bewegung, als müsse er damit alle Kälte abstreifen, die er seinem Ritt in sich aufgespeichert hatte. „Nimm mir's nicht übel, Herzschatz, aber ich hab' dich so einfach nicht, daß du morgen mitläufst! Es gibt eine klirrende Kälte.“ Dabei streckte er ihr das Päckchen mit den Früchten hin.

„Klirrende Kälte? O, das ist's ja gerade, was ich liebe!“

Da hielt er sie schon umschlungen. Er küßte sie, bis sie sich seinen Armen lachend entwand. „Sei vernünftig, Grigko!“

„Bist du es denn, wildes Töubchen? Ich würde sonst etwas drum geben, wenn dieser Morgen unterbleibe, und du in deiner Unvernunft versprichst dir Wunderdinge davon. Aber so bist du; du suchst etwas darin, mich an Tapferkeit auszustechen. Wie möglich hättest du es in diesem Nest, während ich den leidigen Engländern entgegenstehe!“

Zwei Tage und eine Nacht! O gewiß, das konnte möglich sein. Aber mein Gebieter steht nicht umfonkt im Auser, ein eifersüchtiger Tyrann zu sein. Wenn du darauf bestehst, daß ich zu Hause bleibe, dann nehme ich an,

daß du mich nicht mehr liebst, und werde mit einige gute Freunde einladen. Den wilden Maschinski zum Beispiel.“

„Wie? Das weißt du schon? Das geht nicht mit rechten Dingen zu! Eben will ich es dir als größte Neuigkeit erzählen. Er war doch nicht etwa hier?“

„Noch nicht. Aber die Lösung ist sehr einfach; die Morgenzeitung meldet seine glückliche Ankunft an hervorragender Stelle.“

„Ja so!“ Und er belachte nun selbst seine schon wieder geweckte Eifersucht. Er erzählte ausführlich sein Zusammentreffen mit dem Fürsten. Koch, als das Frühstück aufgetragen wurde. Während Stanislawa die Pastete zerlegte, sagte sie: „Du fällt mir ein, daß eine Depesche angekommen ist.“

„Für mich? Doch nicht eine dienstliche Depesche?“

„Nein, eine gewöhnliche, Grigko.“

„Dann bin ich nicht begierig. Was wird es sein? Eine Anfrage von meinem Oberverwalter aus Bologda. Deswegen lasse ich das Essen nicht kalt werden.“

Er sah wie immer mit dem Appetit eines gesunden Mannes. Sie wünschte ihm, daß er recht haben und das Telegramm von seinem Gutsoverwalter geschickt sein möchte. Doch nur zu genau wußte sie, daß dies nicht der Fall war.

Seit gestern Abend war sie im Besitz eines Briefes von Eugen Oginski. Geheime Heiserhelfer hatten ihn in Grigkos Haus geschmuggelt. Ein Brief, der voll war von Weh und Herzeleid, der auch das unselige Rätsel löste, das über Wera Sierstska Worten für eine Hoffende noch geschwebt hatte. Und der Brief zugleich, der das von Michael Sol-

tyl angekündigte der Brief, der zur letzten Tat rief und ihr gleichzeitig davon abriet.

Die ganze Nacht hatte sie wach gelegen. Ihre Tränen hatten den Brief genetzt. In banger Verzweiflung hatte Dina Alexandrowna mit ihr nach einem Ausweg gerungen. Wo es doch keinen gab! Die Tat war ja ihre Erlösung und Sühne zugleich, mußte und sollte es sein. Ah, das verstand nicht Eugen Oginski und auch Dina nicht!

„Du ist ja nicht, Kind!“ sagte Grigko. Sie mußte sich zum kleinsten Bißchen zwingen. O, daß sie sich nur heute noch beherrschen konnte! Nur heute noch!

Und Wort für Wort stand ihr immer wieder des guten Oginski Schreiben vor Augen. „Nun sind Sie frei, Stanislawa! Alles liegt in Ihrer Hand! Keiner zwingt Sie!“ Ja, so stand es in dem Briefe. Das Letzte kann Ihnen erspart bleiben, wenn Sie wollen. Keiner mehr fordert das Opfer, auf das Michael Seltyl hinarbeitete. Bedenken Sie, daß ganz Polen in unserer Befreier Hand ist! Es liegt bei Ihnen, die grausame Rolle nach heute zu endigen. Nicht die List, nicht Spionenspiel wird den großen Freiheitskampf beschließen, sondern die siegreiche Armee unserer Befreier. Schon erlöst unser großer Kolowaki einen Aufruf zur Bildung eines polnischen Heeres, das die Stahlmaner der deutschen und österreichischen-ungarischen Armee verstärken soll.“

Und weiter dann sätred der getreue Freund: „Noch einmal — trotz oder ungeachtet der Depesche, die ich absenden werde, möchte ich Ihnen das Letzte erspart wissen, Stanislawa: Er, der uns alle trieb, weilt

nicht mehr unter den Lebenden. . . Michael Soltyk ist vor vier Nächten auf der Insel Repa Saska einer Revolverkugel zum Opfer gefallen — keiner deutschen, keiner österreichischen. Er hatte ein Steudbüchlein mit unserem jungen Grafen Morawski, und — erschrecken Sie nicht, meine tapfere Stanislawa! — der Graf hat den Täter erwischt, der der Legion angehörte und freiwillig angab, unter Ihrem Bruder Andzej gebiert zu haben. Von ihm, der ihm dereinst das Leben gerettet hat, will der Mann dazu auserwählt worden sein, unseren Michael Soltyk zu töten. Es ist ein Raueakt. . . Vernehmen Sie, daß Ihr treuer Bruder der in einem Lazarett seinen für Polen erlittenen Feldwunden erlegen ist. In demselben Lazarett arbeitete — Wera Sierstska, die seitdem verstorben ist.“

Stanislawa schrak zusammen. Nicht hinter ihr lachte es laut auf. Sie küßte bei diesem Lachen ihr Herz bis an die Rippen hämmern. Nun — nun wußte sie, was das Telegramm enthielt.

„Mana treibt seinen Mist mit mir!“ Grigko hatte sich an den Tisch gelehnt und wippte vor Vergnügen mit einem Beine in der Luft herum. „Oder es ist jemand konfus geworden. Soll jetzt vielfach Mode sein. Denn wie läme sonst ein mir vollständig unbekannter Herr Wassili Juslewitsch dazu, mir „die allerwichtigsten Glückwünsche zum Namenstage“ zu senden! Wirklich, die Geschichte ist spahhaft, denn die Adresse stimmt genau. Aber ebenso genau stimmt es, daß heute nicht mein Namenstag ist. Und dann habe ich nie etwas von diesem famosen Herrn Wassili Juslewitsch gehört. Sieh nur!“

(Fortsetzung folgt)

Berlin, 19. Nov., abends. (WS. Amtlich.)
In Flandern lebhafter Feuerkampf vom Douthouster Walde bis Janboorde.
 Ein Teilangriff der Franzosen am Chaume-Walde wurde abgewiesen.
 Im Osten nichts Besonderes.
 Heftige Kämpfe im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Berlin, 19. Novbr. (WS.) In Flandern steigerte sich am 18. November auf der Hauptkampffront das Feuer zeitweise zu größerer Stärke. Besonders in den Nachmittags- und Abendstunden war das Artilleriefeuer, verbunden mit fräftigen Feuerüberfällen und planmäßigem Zerstörungsbefehl durch schwere Kaliber, in der Gegend Neuport wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Zwischen der Straße Voelkapelle—Wetropfelse und der Bahn Opern—Kouters sowie bei Dirmuide blies das feindliche Feuer auch nachts stark und steigerte sich am Morgen des 19. November östlich Sassenbaele weiter. An der Bahn Bödinghe—Stadten und nördlich Sassenbaele vorstehende feindliche Patrouillen wurden unter schweren Verlusten abgewiesen, während eigene Patrouillen Gefangene einbringen konnten. Auch im Artois sowie in Gegend St. Quentin lag auf verschiedenen Frontstellen lebhaftere Feuer. Nordöstlich Soissons war gegen Abend und im Laufe der Nacht die Feuerstätigkeit ebenfalls lebhafter als an den Vortagen.

In der Champagne gingen nach heftiger Feuertvorbereitung westlich Tazure feindliche Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden bereits durch unser guttützendes Sperrfeuer abgewiesen.

Nordöstlich Aisno und zwischen Brenta und Piave versuchten die Italiener teils durch Massenangriffe feindlicher Kräfte, teils durch jähen verzweifelten Widerstand das weitere Vordringen der Verbündeten mit allen Mitteln aufzuhalten. Während in der Gegend von Asiago die mehrfach wiederholten tiefgelegenen Höhen unter außerordentlich schweren, blutigen Verlusten scheiterten, vermochte auch der hartnäckigste Widerstand der Italiener in ihren starken, ausgebauten Gebirgsstellungen dem Angriff unserer unauffhaltsam, durch schwieriges Gelände vordringenden Truppen nicht standzuhalten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen eroberten nach heftigem Kampfe die auf dem Westufer der Piave gelegenen, mit allen Verteidigungsmitteln ausgebauten Höhen bei Queto und den nordwestlich vorgelagerten Monte Cornella. Wiederum wurden über 1100 Italiener gefangen genommen.

Der Allierten Kriegsrat.

Bern, 19. Novbr. (WS.) Zur Bildung des Kriegsrates schreibt das „Journal des Debats“, man müsse bedenken, daß damit nicht ein Organ geschaffen werde, das von der Öffentlichkeit der Entente verlangt worden sei, sondern das nur den Anlaß zu neuen Erörterungen geben werde. Seit drei Jahren erörtere man bei der Entente zuviel und handle zu wenig. Der neue Kriegsrat werde nur einen Zeitverlust verursachen und könne wohl kaum zu etwas anderem als zu neuen Enttäuschungen führen.

Eine Reise an die Westfront im Sommer 1917.

Von Glaser-Obermeister Ca. von der Enden, Vorsitzenden des Hauptauschusses der Transfurter Handwerker-Vereine.
 Trotz der Ausschüchten auf schönes Wetter begann es bald mächtig zu giechen, so daß wir, als wir unser erstes Besichtigungsobjekt, eine Östtrödnungshalle, erreichten, der Trödnung selbst sehr bedürftig waren. Wir sahen einen Bahnhof, der zu einem Umladebahnhof umgestaltet worden ist. Derartige Umladebahnhöfe sind im Etappengebiet mehrfach erbaut worden, um es zu ermöglichen, in rascher Frist die herangeführten Reserven in die Abwehrschlacht zu werfen. Neue Bahnlinien, Verstärkung bestehender Linien, Umführungen von Bahnlinien um überlastete Haltepunkte, Verbindungstrecken, alle diese eisenbahntechnischen Bauten, die wir vielfach ausführen mußten, erklären das Geheimnis unserer Erfolge in der Abwehr ungeheurer Feindesmassen, trotz der Minderzahl auf unserer Seite. Die Reserven konnten eben immer zur rechten Zeit, oft von weither herangebracht werden, um die wütenden Stöße unserer Gegner rechtzeitig zu parieren. Die Arbeit, die in dieser Hinsicht geleistet wurde, ist fast unüberschaubar, unsere Eisenbahner sind über alles Lob erhaben.

Großschlachterei

kehrten wir ein. Warme Wurst in einer Qualität, die an schönes, verflorrenes Friedenstag erinnerte, wurde uns hier gereicht. Weiter ging die Reise nach einem Gefangenenlager. Lauter Franzosen waren hier interniert, die das bittere Gefühl empfanden, auf Heimatboden untreu zu sein. Wenige

Entente-Zionismus.

Berlin, 19. Novbr. (Priv. Tel.) Die „Vollstg.“ berichtet aus London: Zwischen England und den anderen Ententemächten finden bereits seit Anfang Oktober Verhandlungen über die endgültige Form des in Palästina zu errichtenden jüdischen Staates statt, dessen Grundgedanken sämtliche Mächte bereits zugestimmt haben. Von ameri-anischer Seite sind für die Durchführung dieser Pläne gewaltige Geldmittel fest zur Verfügung gestellt. Amerikanische Beauftragte mit weitgehenden Vollmachten haben sich nach London und Petersburg begeben.

Japanisch-Amerikanische Differenzen?

Tokio, 19. Novbr. (U.) Offiziell wird mitgeteilt, daß Japan gezwungen ist, die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über eine Übereinkunft, der zufolge Japan 250 000 T. Schiffstauraum für 170 000 T. Stahl liefern sollte, abzubrechen. Japan ist nicht imstande, die Forderungen Amerika betreffs der Altersgrenze und des Preises der Schiffe anzunehmen.

Der Geleitzug.

Berlin, 19. Novbr. (WS. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Spergebiet um England wiederum

14 000 Deuttoreregistertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei englische Dampfer, die aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurden. Der eine Dampfer war bewaffnet, ein weiterer englischer bewaffneter Dampfer, der ebenfalls aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, war tief geladen mit Lebensmitteln nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der gescheiterte englische Vorstoß

Berlin, 19. Novbr. (WS. Amtlich.) Nach dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität soll bei dem Gescheh vor der Deutschen Bucht am 17. von den Engländern ein deutscher Minensucher versenkt worden sein. Diese Behauptung ist unzutreffend. Es ist keines unserer Minensuchfahrzeuge von den Engländern versenkt worden. Demgegenüber wird ein Fischdampfer vernichtet, um den es sich in der englischen Befanntmachung handeln dürfte.

Friedensboten?

Stockholm, 19. Novbr. (Vorwärts) Zwei Vertreter der holländischen Auslandsdiplomatie reisten in einem Sonderzug über Tornea nach Petersburg. Der Auslandsvertretung wird aus Petersburg hierher gemeldet, daß die solidarischen Kundgebungen der sozialdemokr. Parteien Deutschlands und Österreich-Ungarns bei den russischen Arbeitern und Soldaten einen ungeheuren Eindruck mache.

Berlin, 19. Novbr. (WS.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie bekannt, hat die deutsche Regierung zu der Konferenz für einen dauernden Frieden, die am Anfang des November stattfinden sollte, eine freundliche Haltung eingenommen und sich grundsätzlich bereit erklärt, die Verhandlungen und Pässe zu gemäßigter Umgestaltung. Sowohl Sonino wie Balfour erklärt, daß die Entente keine Pässe erteile. Bei dieser Sachlage, zumal da gewisse Neutrale, namentlich Norweger, nicht das Optimum auf sich nehmen wollten, mit Deutschen allein zu verhandeln, ist die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Angesichts dieser klaren Sachlage finden sich westschweizerische Zeitungen, die behaupten, daß die Konferenzverschiebung auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß die deutsche Regierung die Telegramme des Zentralkomitees nach Holland und Skandinavien nicht passieren lasse. Diese Behauptung ist zur Verdunkelung des wahren Sachverhalts erfunden.

Unruhen in Zürich.

Zürich, 18. Novbr. (WS.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Am Samstag abend fand in Zürich eine Kundgebung vor dem Bezirksgebäude statt, wo die Führer der pazifistischen gegen die Munitionsfabriken gerichteten Kundgebungen vom letzten Freitag in Haft sind. Die Veranstaltung ging von jungen Burschen aus. Mehrere tausend Personen nahmen daran teil. Es kam zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei zog blank und schoß mit Revolvern. Barrikaden wurden errichtet. Es gab vier Tote, darunter einen Polizisten, und viele Verwundete. Eine Maschinengewehrabteilung säuberte den Platz mit blinden Schüssen. Um 1 Uhr nachts trat Ruhe ein.

Zürich, 18. Novbr. (WS.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Nachmittags 5 Uhr. Nach den neuesten Nachrichten starben bisher nur drei Opfer des Krawalls, ein Polizeibeamter und ein gewisser Viniger aus dem Kanton Bern und ein gewisser Rogell aus Korschach. In dem Kantonshospital liegen mit Bauchschuß eine Frau, ferner zwei junge Leute im Alter von 13 und 19 Jahren mit Bauchschuß und Lungenschuß. Ueber 20 durch Schüsse Verwundete wurden in Behandlung genommen. Bisher wurden über 80 Verhaftungen vorgenommen, die meisten Verhafteten wurden nach Aufnahme der Verhaftungen wieder frei gelassen. Abends wurde die Ansammlung um die Kreiswache 4 wieder stärker. Das Militär forderte zum Weitergehen auf. Insgesamt wurden Sonntag abend 100 Verhaftungen vorgenommen. Das Platzkommando erließ einen Aufschlag, in dem jegliche Versammlungen verboten wird. Zuwiderhandelnde sollen den Militärgerichten übergeben werden. — Westschweizerische Blättermeldungen von einem Angriff der Manifestanten auf die Gebäulichkeiten der „Neuen Zürcher Zeitung“ sowie auf die Geschäftsräume der Schweizerischen Depesch-Agentur entbehren jeder Grundlage. Einige Personen veranstalteten wohl Kundgebungen vor dem Gebäude, es kam jedoch zu keinerlei Unruhen.

Zürich, 19. Novbr. (WS.) Eine abends veröffentlichte Kundgebung teilt mit, der

Ordnungsdienst sei von dem Armeekommando den Behörden und dem Platzkommando übertragen worden. Diese verboten Versammlungen unter freiem Himmel sowie öffentliche Ansprachen. Zuwiderhandelnde werden den Militärgerichten übergeben.

Zürich, 19. Novbr. (WS.) Schweizerische Depeschagentur. In der Nacht vom Sonntag zum Montag und am Montag ereigneten sich in Zürich keinerlei Unruhen. Drei Bataillone versehen den Ordnungsdienst in der Nähe des Schauplatzes der Krawalle. Bis jetzt sind keinerlei Opfer außer den gemeldeten zu beklagen. Die Haupttädelshüter bleiben vorläufig in Haft. Der Schaden an Polizeiposten wird auf mehrere hundert Franken geschätzt.

Bermischtes.

politische Mitteilungen

Berlin, 19. Nov. (WS.) Die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands plante für gestern in Berlin Versammlungen, die behördlicherseits nicht zugelassen werden konnten. Im Anschluß an diese Versammlungen versuchten die Teilnehmer in geringer Anzahl, im Osten Berlins auf den Straßen zu demonstrieren, wurden aber mühelos von der Polizei rasch zerstreut.

Berlin, 19. Novbr. (WS.) Durch die feindliche und einem Teil der neutralen Presse geht gegenwärtig ein angeblüher Tagesbefehl Hindenburgs mit dem Satz: „Alle Führer und Soldaten müssen wissen, daß von dem Befehl Sassenbaeles das Schicksal unseres Heeres in Flandern abhängt.“ Dieser oder ein ähnlicher Befehl existiert nicht. Er ist von den Engländern erfunden worden, um den geringen Raumgewinn in ein günstigeres Licht zu setzen.

Berlin, 19. Novbr. (WS.) „Und wer das Lied nicht weiter kann!“ Der Punspruch des Eiffiturns vom 10. Novbr. behauptet: Deutschland habe 1914 das Völkrecht gebrochen indem es Bomben auf französisches Gebiet schon vor der Kriegserklärung abwarf. Diese Behauptung ist falsch. Das erste deutsche Flugzeug, hat am 3. August 1914 6 Uhr nachmittags unmittelbar nach dem Eintritt des Kriegszustandes die Grenz überflogen und Bomben auf die Lunediller Kasernen abgeworfen. Dagegen hatten französische Flieger seit dem 31. Juli deutsches Land überflogen und so das Völkrecht schwer verletzt. Uebrigens ist es bezeichnend, daß die französischen Verleumder, in den tramsphaften Bemühen, uns am Zeuge zu stellen, auf so alte Liederbücher ihrer Lügenarsenale zurückgreifen müssen.

Lissabon, 18. Novbr. (WS.) Reutermeldung. Auf dem Kanonenboot „Setra“, das am Kai der Marinewerft lag, fand eine Explosion statt. Ein Mann wurde getötet, vierzehn verwundet.

Amsterdam, 19. Novbr. (WS.) In Bergen op Zoom landete gestern ein französischer Flugzeug mit einem Unterleutnant. Das von der Front vertriebene Flugzeug wurde interniert.

London, 19. Novbr. (WS.) Der britische Oberbefehlshaber in Mesopotamien Generalleutnant Maude ist gestorben.

hundert Meter entfernt, in einer sehr geräumigen Scheune, war ein Kino mit einem Raum für 800 Personen eingerichtet.

Unser Kraftwagen brachte uns zu einem kleinen Bahnhof. Hier sahen wir, wie ein Flugzeug in einen Güterzug verladen wurde. Was zu den erforderlichen Gegenständen eines solchen Parcs gehörte, konnten wir in buntem Durcheinander erschauen. Vom Flugapparat bis zum Kaninchenstall mit Insekten fand sich alles vor, was zu den täglichen Gebrauchsgegenständen eines richtigen Fliegers zählt.

Wir kamen nun wieder an eine große Waschanstalt. Der Leiter dieser Anstalt genießt den Ruf eines Organisators auf dem Gebiet der Wäschereinigung. Seine Kenntnisse wurden von der Heeresverwaltung nach Kräften ausgenützt. Die Anstalt, die er jetzt leitet, ist die fünfte ihrer Art, die er ins Leben gerufen hat. Sein Personal besteht aus 25 französischen Familien, die ihm seit Jahr und Tag im Etappengebiet überall folgen, wohin ihn die Befehle rufen. Zwei Schneidermeister, Hilfsdienstpflichtige aus Schwabens schöner Hauptstadt, sind ebenfalls in der Waschanstalt tätig. Auf der Beitesfahrt lenkte an einem Kreuzungspunkt ein großes Schild unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es enthielt die Aufschrift:

Langsam fahren! Zeichen Kriegsangelei!
 Im nächsten Dorfe lernten wir die Werkstätte eines deutschen Schuhmachers kennen, der hier mit vier französischen Gefährten arbeitete. Der Jünger des heiligen Crispinus erzählte uns, welche Not er hatte, bis er seine Gefellen auf die deutsche Art der Besohlung eingewöhnt hatte. Jetzt ist aber auch alles flott im Schuh. Es wird gefloht und gerüstert, daß es eine Art hat. Wir bewunderten noch eine Gemüszucht, die von einem

alten Landstürmer angelegt ist. Auf einem Boden, von welchem die Einheimischen behaupteten, es gebe nichts auf ihm, hat der deutsche Gärtner prächtige Krautköpfe bis zum Gewicht von sechs Kilo gezogen. Eine in vollem Betrieb befindliche Brauerei sahen wir uns an. Noch zwei weitere Brauhäuser werden im Bezirk dieser Hauptetappe unterhalten, die insgesamt über 22 000 Hekto Bier liefern.

Wie ein Gruß aus der Heimat mutet uns die Aufschrift auf einer Dampfwalze an, die am Tor rastete. Die Schrift lautet: Dampf- und Motorwalzbetrieb, Georg Flach, Frankfurt a. M., Römer 7181. In der Bierstube der Brauerei räkelt wir uns bei Rellig und Butterbrot mit einigen Gläsern des vorzüglichen Gerstensaftes. Der herabrieselnde Regen konnte uns nicht abhalten, eine Dampf-molkerei aufzusuchen. Diese leistet eine Tagesproduktion von rund 1000 Liter Milch. 8 Zentner Butter und 9 Zentner Käse.

Im Operationsgebiet haben unsere wirtschaftlichen Betriebe zumeist in den stillliegenden großen Zuckerrüben ihre Heimstätte gefunden. In der Etappe dienen unseren Zwecken auffallenderweise meist die Gebäude großer Spinnereien. Maschinenräume wie Lager und Aufenthaltsräume für Arbeiter sind meist in vorbildlicher Weise unter möglicher Beobachtung der uns in der Heimat geläufigen hygienischen Regeln eingerichtet. Aber was alles wird auf einem neuen Komplex von Gebäuden von unserer sorglichen Verwaltung angeordnet oder eingelagert! Neben einer riesigen Tränkonlage für Getreide fanden wir ein umfangreiches Weinlager. Für über eine Million rumänische Weine in Originalfässern sind hier eingelagert. Daneben ein Millionenbestand von Lebensmit-

telkonserven Unweit davon befindet sich eine Schweinezuchtanstalt, sowie eine Reihe anderer Niederlagen und Betriebe, deren Schilderung hier zu weit führen würde. Aus der Geschäftigkeit, die der Betrieb so vieler Anstalten einer Gegend verleiht, kamen wir durch stille, friedliche Straßen. Wir ließen gern die anmutigen, lieblichen Bilder unserer Gemüter an den Wald aber vernahmten wir keines Rollen, keiner uns anzichts, wir dem Bereiche der Kanonen noch immer recht nahe waren. Trotzdem war es ein Ort des Friedens, dem wir uns näherten: der Garde-Friedhof von Le Sourd. Der Friedhof ist auf Befehl des Kaisers angelegt worden hier rufen die im Gebiet der Schlacht bei St. Quentin gefallenen Grenadiere. In Ehren gebettet liegen hier die Tapferen, im Kampfe für das Vaterland ihr junges Leben lassen mußten. Trossensförmig in den Gruppen ist der stimmungsvolle Ruheplatz unserer Helden angelegt. Die Gräben sind mit einfachen, aber würdigen Denksteinen geziert, auf welcher Name und Truppennummer vermerkt ist. Ein Stein trägt die Aufschrift: „Ein Unbekannter“. Wer bist du, toter Soldat, der du unerkannt hier in der Reihe deiner Kameraden schlummest? Wo weinst du Mutter um dich, der vielleicht das verhängnisvolle Wortchen „Bermisch“ die Ruhe aller Tage raubt? Wer du auch gewesen sein magst, die Liebe deiner Kameraden hat dich in den Schoß der Erde gebettet, als sie dich der lebte und der beste aus ihrem Kreis. Zwischen den 80 Deutschen liegt die doppelte Anzahl französischer Soldaten, die auch für den Tod für ihr Vaterland erlitten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Aufklärung!

Begehren über Missetaten im Bezug von Lebensmitteln bitten wir an Herrn **Mloys Walter**, Obergasse 11 und Herrn **Heinrich Henkel**, Ferdinandsstraße 26 zu richten.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells
4858 **Homburg.**

Die **Übungsabende** finden von nun an jeden **Freitag** abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale **Frankfurter Hof** statt.

Schriftfreunde sind willkommene Gäste. 4855

Der Vorstand.

Nachlassversteigerung.

Donnerstag, den 22. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr versteigere ich in der

Elisabethenstraße Nr. 23 nicht Nr. 25

2 Kleiderschränke, 1 kleines Bücherschränken, 2 Kommoden, 1 vollst. Bett (Mahagoni), Bettzeug, 1 Sofa, 1 Sessel, 6 Rohr- stühle 1 ant. Spiegel, Bilder, 1 Waschtisch, 2 Nachtschränken, 1 Küchenschrank, Tische, Küchengeräte und sonstige Haus- und Küchengeräte, gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend freiwillig.

Homburg v. d. S., den 19. Nov. 1917 4838

Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

K RISTALL-PALAST.

Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12
Karl Maxstadt in seiner Solosecene „Der Herr Doktor“ sowie ein neues Programm.
Anfang 7 Uhr. Hansa 3825.

Zu verkaufen . . .

1 Bett mit **Muschelaussatz**, 1 **Chaiselongue**, 1 **Siegestuhl**, 2 **Polsteressel**, 1 **Nachtschränken** mit **Marmorplatte**, 1 **Kinderstühlchen**, 1 **Waschmaschine**, 1 **Auszichtstisch**, 2 **große** und 1 **kl. Spiegel**, div. **Stühle**, 1 **gutgeh. Regulator** und **versch. andere guterh. Möbel**

bei **Frau Karl Knapp**

An- und Verkauf **Luisenstraße 6.**

4859

Die Deutsche Vaterlands-Partei

will den Siegeswillen unseres Volkes stärken und ihm durch Wort und Tat Ausdruck geben.

Die Deutsche Vaterlands-Partei

will der Welt beweisen, daß im deutschen Volke nach drei schweren Kriegsjahren und trotz aller Friedenssehnsucht die Entschlossenheit lebendig ist, einen Frieden zu erkämpfen der Deutschlands Zukunft auf starke sichere Grundlage stellt.

Die Deutsche Vaterlands-Partei

hat nichts mit religiösen und innerpolitischen Fragen zu tun.

Die Deutsche Vaterlands-Partei

will ein Bund der Einigung sein und als Symbol das Vaterland hochhalten.

Der Deutschen Vaterlands-Partei

ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau als Mitglied willkommen.

Mindestbeitrag 1 Mark.

Anmeldungen an die Ortsgruppe **Bad Homburg** z. B. des Herrn **Rentner Arnold Ballauff** und bei der **Landgr. h. e. Landesbank.**

Für 37 m/m Granaten

Eine größere Anzahl

Accord-Arbeiter

Accord-Arbeiterinnen

Hilfsarbeiter

Frauen u. Mädchen

(für Kontrolle)

bei Tag- und Nachtschicht **sofort gesucht**

Werkzeugmacher

Werkzeugschleifer

Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt a. M.-Rödelheim. 4834

Einige Bäcker

für **Zwiebackfabrik** werden noch angenommen. Näheres bei 4811

J. Sommer,
Haingasse 21.

verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. S.

Abgabe von Eiern.

Am **Donnerstag**, 22. ds. Mts. wird für Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **A—E** je ein Ei zum Preise von 45 Pfg gegen Vorlage der ordnungsmäßig mit Namen versehenen Eierkarte, an der sich die Marke Nr. 8 befinden muß, verkauft. Die Abtrennung der Marke von der Eierkarte geschieht bei der Zahlung in den städtischen Verkaufsstellen.

Bad Homburg v. d. S., den 20. Nov. 1917.

Der Magistrat:
(Lebensmittelversorgung.)

4868

Abgabe von Rinderfett.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 16. ds. Mts. weisen wir darauf hin, daß bei der Zahlung des Rinderfetts in den Verkaufsstellen die Lebensmittelkarte I mit vorzulegen ist.

Bad Homburg v. d. S., den 20. Nov. 1917.

4867

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung.)

Nur auf die gelben Notbezugscheine

werden am **Donnerstag 22. 11. cr.** vorm. 8—12 Uhr ausgegeben:

bei **L. Berthold** Dorstheustr. je 1 Str. Kohlen auf Nr. 4021—4220
bei **H. Hettinger Wwe.** Haingasse je 1 Str. Kohlen a. 4221-4320
bei **Chr. Glücklich, Wwe.** Orangeriegasse, je 1 Str. Britetts auf Nr. 4321—4520

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Den zum Besuche krankes oder verwundeter oder zur Teilnahme an der Beerdigung verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer reisenden Angehörigen wird nach den vom 16. November ds. J. an gültigen Fahrbestimmungen die Fahrpreismäßigung nur noch dann gewährt, wenn sie beim Lösen der Fahrkarten neben dem von der Dispolizeibehörde über das verwandtschaftliche Verhältnis auszukundenden Ausweise eine mit Siegel oder Stempel versehene Besätigung oder ein Telegramm der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes über die Erkrankung, Verwundung oder das Ableben des Kriegsteilnehmers sowie darüber vorlegen, daß dem Besuche nichts entgegen steht. Die Besätigung und das Telegramm sind ebenso wie der Ausweis der Dispolizeibehörde bei jeder Fahrkartenlösung zum Abstampeln vorzulegen u. bei Beendigung der Rückfahrt mit der Fahrkarte abzugeben.
Frankfurt a. Main, den 15. November 1917.

Königliche Eisenbahndirektion

Rurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion **Adalbert Steffter.**

Donnerstag, den 22. November abends 7.30 Uhr
Achte Vorstellung im Abonnement B

Das Musikantenmädchel

Operette in 3 Akten von **Bernhard Buchbinder**

Musik von **Georg Jarro**

Leiter der Aufführung: **Max Sandhage**

Musikalische Leitung: **Kapellmeister Georg Jörgiebel.**

Personen:

Fürst Esterhazy	Max Sandhage
Fürstin Esterhazy , seine Gemahlin	Elisabeth Haas
Prinz Esterhazy , beider Sohn	Margarethe Diestel
Joseph Haydn , Kapellmeister beim Fürsten	Georg Land
Karl , sein Neffe, Lehrer	Emil Lang
Elano Rondebelli , Tänzerin a. d. Wiener Oper	Elisabeth Kubnte
Brigitte , die Großbäuerin	Eva Wendlandt
Resl , die Kuhmagd	Emma Denner
Peter , Musikant und Diener bei der Fürstin	Fredy Karsten
Salomon , der Hausierer	Martin Haas
Ein französischer Hauptmann	Guido Alberti
Ein Korporal	Hans Carle
Kathi , Bauernmädchen	Moritta Moll

Der 1. Akt spielt in dem österreichischen Dorfe **Kohrau** an der ungarischen Grenze, der 2. in dem ungarischen Städtchen **Eisenstadt** im Schloß des Fürsten, der 3. ebenfalls in der Wohnung des Kapellmeisters **Haydn**. Das Ganze gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Zwischen dem 1. u. 2. Akt liegt ein Zwischenraum von 2 Monaten zwischen dem 2. u. 3. Akt eine Nacht.

Preise der Plätze:

Wie gewöhnlich.

Evangelischer Arbeiterverein.

Zu der am **Donnerstag**, den 22. November, abends 9 Uhr im Vereinszimmer „**Zum Römer**“ stattfindenden

Bersammlung

laden wir die Mitglieder des Vereins und der Gesangsabteilung zu zahlreicher Beteiligung ein.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes über seine bisherige Wirksamkeit.
- 2) Beratung und Beschlußfassung über die weitere Vereinstätigkeit.

4815

Der Vorstand.

Evang. Kirchengemeinde

Bad Homburg.

Am **25. November** nachmittags 1/6 Uhr, soll in der Erdbirkerkirche eine **Gedenkfeyer** für Gemeindeglieder stattfinden, die seit Jahresfrist auf dem Felde der Ehre geblieben oder ihren Wunden erlegen sind. Die Angehörigen werden gebeten, die Namen und den Truppenteil der Gefallenen bei den zuständigen Pfarrern schriftlich oder mündlich melden.

4846

Der Kirchenvorstand.

1 Kleiderschrank,
1 eis. Waschtisch,
1 Nachtschränken
1 Tisch u. 1 Hängelampe
wegen Platzmangel billig zu verkaufen
4860 **Elisabethenstr.**

2 gut erhaltene Schreibtische

zu kaufen gesucht. Näheres
4858 **Ferdinandsstr.**

Gesucht

Pianino oder Flügel
Angebote unter J. R. 4860

Diejenige

Person

welche am Sonntag zwischen 1/2 u. 1/3 Uhr im Bandgarderobe im **Rurhaus** Mantel entwendet hat, kommt und wird hiermit in Anspruch genommen, bei der **Rurverwaltung** zu erscheinen, andernfalls Anzeige wird.

Al. elektr. Kochherd
zu kaufen gesucht. Offerte Preis **M. 4865.**

Einige alte

Wiese

zu verkaufen. Angebote unter
4863 an die Geschäftsstelle des

Bestellungen

auf **Briefpapier**

mit Monogramm-Prägung

Weihnachtsgeschenk

erbitte ich bis zum 25. November

J. Supp's Buchhandlung

!! **Zu verkaufen:**

Eine schöne 2 jähr. Schöne Ziege, eine Pferderaupe, Fuhre Ziegenmist, ein Sacke Grummet, Schöne tröge, eine gepolsterte Gartenbänke, Gartenstühle, Fuhre Backsteine.

Obermühle am Weiden

Fräulein

versteht in **Stenografie** und **Maschinenschriften** sucht Stellung in Bad Homburg oder Umgebung. Antritt sofort. Offerte an **Heinrich Meyer**, Köppern Schulstraße 11.

Ein zu aller Arbeit
williges Mädchen
gesucht.

Im **Rosengarten**

Monatmädchen

oder **Frauen**

gesucht

Dietzheimerstr. 17.

Zimmer mit Küche
von einzelner Fräulein gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bl. unter G. 4724 erbeten.

2 Zimmer und Küche
(Vorderhaus) mit Gas u. elektr. Licht zu vermieten.

Ludwigstraße

Schöne
2—3

Zimmerwohn.

möglichst Nähe **Bahnhof** 1. Dez. zu miet. gesucht. Preis unter G. 4787 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten. Orangeriegasse Näheres

Elisabethenstr.